



Skraelinger

Die aktualisierte Fassung.

Hätte Hrolf Ingvasson an diesem milden Sommermorgen bereits geahnt, dass er zur Mittagsstunde in eine fremde Welt aufbrechen würde, die noch kein Nordmann vor ihm, ja vielleicht noch keine Menschenseele auf dieser Erde, je zu Gesicht bekommen hatte, dann wäre sein Frühstück gewiss üppiger ausgefallen.

Die letzten Tage verbrachte er auf hoher See, auf einer Knorr, von Haithabu aus gen Island. Die Verpflegung auf dem Handelsschiff war vergleichsweise gut gewesen, denn die Götter hatten der Crew einen frischen Ostwind beschert, der sie unter vollen Segeln auf die Insel von Feuer und Eis brachte. Bei so gutem Wind mussten sie nicht allzu sehr rationieren. Dennoch hatte sich Hrolf bei ihrer Ankunft in den frühen Morgenstunden nur eine kleine Portion vom trocknen Brot und Hartkäse genommen, denn er wollte sich den Hunger für das Festmahl aufheben, das ihn zuhause erwartete. Ein köstlicher Hammelbraten kam eigentlich immer auf den Tisch, wenn er von einer langen Reise zurückkehrte. Am besten in einem großen Eintopf mit roten Rüben und Kohl und dazu krügeweise Met. Schon bei dem Gedanken daran lief dem Seemann das Wasser im Mund zusammen und er klopfte sich beruhigend auf seinen großen, knurrenden Bauch.

Mit einem kräftigen „Hauruck“ auf den Lippen, hievte er ein prallgefülltes Weinfass von Bord und reichte es einem der Männer an Land, die sämtliche Waren an der Küste stapeln sollten, bevor die Ebbe zurückkehrte und ihr Schiff auf dem Trockenen lag. Bei den Dänen von Haithabu hatten sie dieses Jahr großartige Geschäfte gemacht. Die Wolle ihrer Schafe und die zahlreichen Tiertrophäen, die man nur in den Gewässern um Island fangen konnte, waren bei den Händlern im Süden äußerst beliebt. Sie selbst kauften vor allem Holz, denn die einst üppig begrünte Insel glich neuerdings dem kahlen Schädel eines alternden Kriegers, der schon auf halbem Wege nach Walhalla war. Hrolf hätte sich nie zu träumen gewagt, dass ausgerechnet etwas so Alltägliches wie Holz einmal knapp werden konnte. Aber der Preis war niedrig und so konnten sich die gewitzten Händler noch andere Spezialitäten wie Wein und Gewürze kaufen, die im rauen Klima des Nordens nicht zu finden waren. Und für einen guten Schluck Rotwein war Hrolf immer zu haben.

„Wo bleibt Bjarni denn mit den Karren?“, rief Hrolf in die Runde, „Mein Bauch heult schon lauter als ein Wolf. Nicht, dass ihm die Schafe wieder ausgebüxt sind!“

Von seinen Kameraden erntete Hrolf zustimmendes Gelächter. Ihr Steuermann Bjarni Herjulfson galt zwar als die schärfste Zunge, wenn es ums Geschäftemachen ging, doch in alltäglichen Dingen stellte er sich zuweilen ungeschickt an. Hrolf wusste das am besten, denn er war bei Bjarnis Familie aufgewachsen. Seine eigene Mutter war verschieden, da war er gerade einmal vier Jahre alt. Kurz darauf gab ihn sein Vater bei seinem besten Freund Herjulf und seiner Familie ab, da er sich allein nicht um ein Kind zu kümmern wusste. Bjarni war zu diesem Zeitpunkt gerade ein Säugling und Hrolf ihm immer wie ein großer Bruder. Von seinem eigenen Vater wusste Hrolf nur, dass er auf Beutefahrt gegangen war, um sich eine neue Frau aus dem Süden zu angeln. In den letzten zwanzig Wintern hatte er ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen.

Sein neuer Ziehvater Herjulf war ihm ein strenger Vater gewesen, der ihn zugunsten seines eigenen Sohnes die meisten Arbeiten auf dem Hof verrichten ließ. Daher kam es auch, dass Bjarni zwar lesen und rechnen konnte, jedoch eine Sense nicht von einer Egge zu unterscheiden wusste.

„Ich glaube, ich kann ihn sehen“, rief einer der Männer und riss Hrolf damit aus seinen Gedanken. Der Seebär ließ seinen Blick über die weiten Hügel und Ebenen schweifen und folgte dabei den Spuren eines Trampelpfades, der ins Landesinnere führte. An dessen Ende erkannte er einen dunklen Schatten, der schnell größer wurde und näherkam. Es war ein einzelner Reiter, der sein Ross kaum zu zügeln wusste.

„Das ist er“, murmelte Hrolf in seinen vollen, blonden Bart, „So steif sitzt nur Bjarni Herjulfson im Sattel.“

Die gut dreißigköpfige Besatzung erwartete gespannt die Rückkehr ihres Anführers, der kurz nach der Ankunft



Skraelinger

direkt losgezogen war, um den elterlichen Hof aufzusuchen, während die anderen den Kahn schon mal entladen sollten. Eigentlich wollte er ein Dutzend Knechte, Karren und Lastenvieh mitbringen, um die Güter direkt zum Hof zu bringen, doch er kehrte allein zurück. Hrolf besänftigte den Gaul seines Bruders und ergriff als erster das Wort. Er ahnte bereits, dass etwas im Argen lag.

„Hat es einen Überfall gegeben? Steht der Hof noch?“

„Nein... ich meine Ja. Nein und Ja. Der Hof steht noch.“

Bjarnis Blick wirkte verklärt, als wäre er in Gedanken bereits in eine ferne Welt abgedriftet.

„Geht es Vater und Mutter gut? Hast du sie gesehen?“

Bjarni antwortete nicht. Stattdessen strich er sich mehrfach mit der Hand durch den Spitzbart, stieg vom Pferd am und lief vor seiner Mannschaft auf und ab. Hrolf konnte diese Ungewissheit nicht ertragen. Er packte seinen kleinen Bruder an der Schulter und zwang ihn zurück ins Hier und Jetzt.

„Sie sind fort“, kam schließlich die knappe Antwort des Handelsmannes, der noch für einen Moment nach den richtigen Worten suchte und sich dabei nervös an der Schläfe tippte. Hrolf kannte diese Geste. In Bjarnis Kopf kochten die Gedanken gerade über, wie in einer heißen Quelle.

„Erik der Rote“, rief er schließlich, „Er ist aus der Verbannung zurückgekehrt.“

Ein leises Raunen ging durch die Menge, denn diese Botschaft wirkte wie ein Gewitterblitz an einem heißen Sommertag. Erik der Rote war hierzulande ein bekannter Mörder. Seinen Beinamen hatte er nicht nur seinem roten Bart zu verdanken, sondern auch dem Blut, das an seinen Händen klebte. Vor drei Jahren hatten die Goden, die einflussreichsten Bauern der Insel, ihn und seine Männer wegen Mordes an einem hochrangigen Freimann von der Insel verbannt. Hrolf konnte sich nur einen einzigen Grund für die Rückkehr des Roten vorstellen - Rache. War Erik war mit einer großen Flotte zurückgekehrt, um das Land in den Sommermonaten zu plündern, während die Krieger auf dem Festland auf Beutezug waren? Hrolf schien nicht der einzige zu sein, der so dachte, denn das Gemurmel unter den Männern wurde immer lauter.

„Habt ihr das gehört, Männer?“, rief er in die Runde und griff dabei nach seiner Axt, „Es hört sich so an, als müssten wir unser Land und unsere Familien verteidigen. Erik der Rote mag stärker sein, als jeder Einzelne von uns, aber mit unserer Rückkehr hat nicht gerechnet. Wenn wir jetzt losziehen, können wir ihn überrumpeln. Die Skalden werden Lieder von den tapferen Isländern singen, die ihr Heimatland bis aufs Blut verteidigten. Wer ist dabei?“

Die Bande reagierte mit lauten Schlachtrufen und emporgestreckten Waffen. Sie waren vielleicht der Seefahrt müde, doch für einen Kampf in bester Stimmung, wengleich dem Feind ein übler Ruf vorauseilte. Doch das ermutigte sie nur umso mehr. Hoffnungsvoll blickte Hrolf zu Bjarni, der nur den Befehl zum Angriff geben musste und sich damit verewigen konnte. Doch er blieb aus.

„Nein!“, rief Bjarni mit erhobener Hand, „Beruhigt euch, Erik kam in friedlicher Absicht. Und er ist auch gar nicht mehr da.“

Der Anblick der Mannschaft erinnerte an einen Igel, der seine Stacheln plötzlich wieder einfuhr. Ein enttäuschter Igel.

„Ich habe mit einem der Goden gesprochen, die bei Eriks Ankunft zugegen war. Er berichtete davon, während seiner Zeit in der Verbannung ein Land im Westen entdeckt zu haben, das so herrlich weit und fruchtbar ist, dass sich gar hunderte Bauernfamilien dort ansiedeln könnten. Er gab ihm den Namen für grünes Land - Grönland. Und er ist nur nach Island zurückgekehrt, um seine Familie und Freunde zu holen und alle Zweitgeborenen, die auf unserem Eiland keinen Platz mehr haben, um einen eigenen Hof zu erwirtschaften.“

Bei diesem Satz wurde Hrolf hellhörig. Ein fruchtbares Land, das noch jungfräulich war und Siedlungsplatz bot? Das klang ganz nach seinem Geschmack. Als Ziehsohn besaß Hrolf in der Familie kein Erbrecht. Wenn Vater Herjulf starb, würde Bjarni den Hof erben. Vorausgesetzt es gab dann noch etwas zu erben gab, versteht sich.

„Und was ist mit Mutter und Vater? Sind sie etwa mit ihm gesegelt?“

„So ist es“, antwortete Bjarni stolz, „Mein Vater ist eben auch ein gerissener Handelsmann. Er hat unseren



Skraelinger

Hof Eyrarbakki teuer an den Meistbietenden verkauft und ist mit Freund und Vieh nach Grönland übergesetzt. Und wir werden ihnen folgen. Thors Blitz soll mich treffen, wenn ich das Julfest nicht bei meinen Eltern verbringen kann.“

„Soll das etwa heißen...“, begann Hrolf.

„Ganz recht. Wir werden heute noch die Segel gen Westen setzen, solange der Wind günstig steht und der Himmel klar ist.“

Hrolf war ein vorsichtiger Wikinger. Ein Charakterzug, der ihm meist erst dann einen großen Respekt verschaffte, wenn er eine verzwickte Situation durch Nachdenken, statt durch bloße Muskelkraft löste, denn er neigte dazu, Situationen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. In der Mannschaft galt er als Bjarnis Ratgeber und rechte Hand, denn im Eifer des Gefechts war er der Ruhepol, den er zuweilen sture Bjarni manchmal brauchte.

So gern er seinem kleinen Bruder auch blind ins Abenteuer folgen wollte, so war ihm auch daran gelegen, die Mannschaft nicht in ihren nassen oder eisigen Tod zu führen. Daher wartete er einen günstigen Moment ab, bis die Männer sich zerstreut hatten, um die Waren wieder an Bord zu laden oder Frischwasser zu holen. Ohne bei Bjarni um Erlaubnis zu fragen, köpfte Hrolf eines der Weinfässer und goss sich und seinem Bruder zwei Füllhörner ab. Mit dem Wein in den Händen und einem breiten Grinsen auf den Lippen wandte er sich an Bjarni.

„Skál, mein Bruderherz! Ich dachte mir, so eine große Neuigkeit lässt sich am besten mit einem Schluck vom Roten verdauen.“

Bjarni nahm dankend einen großen Schluck und Hrolf tat es ihm gleich. Doch während sein Bruder ob des säuerlichen Geschmacks nur die Nase rümpfte, schienen sich Hrolfs Barthaare zu kräuseln.

„Erlesen“, sagte Bjarni, aber die Bedeutung dieses Wortes war Hrolf fremd.

„Mir wäre ein heißer Met jetzt wesentlich lieber. Oder ein schöner Fleischeintopf.“

„Mutter würde dir mit ihrem Löffel auf die Finger hauen, bei dem Hunger, den du immer mitbringst“, lachte Bjarni, „Und Vater hätte erst einmal den Göttern für das gute Essen gedankt und uns erzählt, was für ein besonders fettes Schaf das war, das er da wieder geschlachtet hat.“

„Er hätte so lange geschwätzt, bis die Suppe einfriert“, spottete Hrolf und beide lachten.

Erst nach einem Augenblick der Stille sagte Bjarni: „Ich hoffe, es geht ihnen gut.“

„Da würde ich mir keine Sorgen machen“, beruhigte Hrolf seinen kleinen Bruder, „Vater ist doch ein harter Hund. Wenn jemand in einem fremden Land überleben kann, dann er.“

Bjarni nickte. Jetzt spürte Hrolf, war der richtige Moment, auf die Reise zu sprechen zu kommen.

„Aber wir sind nicht die Einzigen, die eine Familie haben, zu der sie zurückkehren wollen.“

„Worauf willst du hinaus?“

Hrolf drehte sich um und blickte in Richtung der Knorr. Die Männer waren verunsichert. Einige wirkten in sich gekehrt, andere diskutierten aufgeregt miteinander oder gedachten der Götter. Ein Aufbruch in fremde Gewässer war mit großen Gefahren verbunden, aber der Ruhm, der sie erwartete, weckte ihren Mut.

„Wir haben eine lange Reise hinter uns. Vielleicht solltest du den Männern eine Pause gönnen. Einige von ihnen wollen vielleicht nicht mitkommen, weil ihre Familien noch hier sind.“

„Es steht jedem frei, mit mir zu kommen oder nicht“, erwiderte Bjarni, „Doch der Wind steht jetzt günstig und der Sommer ist bald vorbei. Und wir beide haben keinen Hof mehr. Jeden Tag, den wir jetzt hier verschwenden, fressen wir uns wertvollen Proviant weg, den wir auf der Reise brauchen können.“

Eine gut durchdachte Antwort, musste sich Hrolf eingestehen.

„Hast du den Proviant geprüft? Soweit uns überliefert wurde, liegt Island am Rand der Welt. Jenseits des Meeres liegt nur noch Jotumhel, das Land der Riesen und des ewigen Eises. Ich möchte nur ungern mit leerem Magen gegen die Riesen in die Schlacht ziehen.“

Bjarni schüttelte den Kopf und ließ den Blick aufs Meer hinausschweifen.



Skraelinger

„Die Alken fliegen im Sommer weit ins unbekannte Meer hinaus. Wenn sie dort nisten, muss es dort auch fruchtbares Land geben. Und wenn mein alter Herr eine Reise ins Unbekannte antritt, dann werde ich das auch können.“

„Er folgte Erik dem Roten! Doch welcher Route folgen wir?“

„Ich habe mit dem Goden gesprochen, der unseren Hof gekauft hat. Er hat Eriks Botschaft weitergetragen. Segelt geradewegs gen Westen, haltet den Kurs mit der Sonne. Wenn die Sonne jeden Tag auf gleiche Höhe steigt, dann sind wir richtig. Grönland ist eine endlose Weite, kaum Bäume, aber fruchtbar grün. An diese Beschreibung können wir uns halten.“

Hrolf nickte bedächtig und nahm einen weiteren Schluck. Sein Magen knurrte noch immer und der Trunk war stark. Bjarni hatte sich wirklich viele Gedanken gemacht. Er schien sich diese Reise fest in den Kopf gesetzt und bereits ausreichend durchgeplant zu haben. Und das ließ auch Hrolfs Sorgen allmählich verblassen.

„Ich hoffe nur, der Gode ist keine Schlangenzunge“, sagte Hrolf.

Jetzt war es Bjarni, der den Augenkontakt seines Bruders suchte. In den Seinen glänzte die Abenteuerlust.

„Ich habe ein gutes Gespür dafür, ob ein Mensch lügt oder nicht. Das lernt man als erfahrener Handelsmann. Und ich merke auch, wenn jemand Angst hat. Wenn du mir nicht vertraust, Bruder, dann kannst du gern hier bleiben und dich mit dem Goden um den Hof prügeln.“

Dann leerte Bjarni sein Füllhorn und stapfte entschlossener als zuvor zum Schiff zurück.

„Jetzt, da das Fass offen ist, sollten alle davon trinken. Das motiviert sie für die Fahrt!“

Hrolf atmete noch einmal tief durch und eilte seinem Bruder hinterher.

„Dann genehmige ich mir aber auch noch einen Schluck. Und eine zweite Ration vom Frühstück. Ich werde dir in die neue Welt folgen, Bruder, aber nicht mit leerem Magen!“

Und damit war es entschieden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).